

Vereinigte Laihafer Zeitung.

N^o. 48.

Lai
A - K
Zeitung
818

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 16. Juni 1818.

Inland.
Deserreich.
Wien.

Ueber die Reise J. J. f. M. haben wir folgende weitere Nachrichten erhalten:

Den 24. Mai gingen Se. Majestät der Kaiser, nach Anhörung der heiligen Messe in der Pfarrkirche zu Sclau, früh Morgens um 6 Uhr zu Schiffe, und stiegen nach einer sehr günstigen Fahrt im Hafen von Erastova an das Land. Den kurzen Weg von hier bis zur Stadt Ragusa machten Se. Majestät zu Pferde, unter der Begleitung eines unzählbaren jubelnden Volkes. Vor dem Stadttore war ein schöner Triumphbogen errichtet, vor welchem der Podesta mit der Municipalität Se. Majestät in Ehrfurcht empfing, und wo der erstere in einer gehaltvollen Anrede die neuen Gefühle der Ragusaner schilderte. Durch die Stadt gingen Se. Majestät zu Fuße, und der Donner der Kanonen von den Thoren und den bewaffneten Schiffen, die im Hafen lagen, das Geläute aller Glocken und die Freudenrufe, die von der Gasse und von allen Fenstern erschollen, verkündeten den fernsten Gegenden das Entzücken der Einwohner Ragusa's. Das Absteigquartier war für beide Majestäten in den Häusern der Edlen Ghye und Ranina be-

reitet. Nachts um 11 Uhr trafen auch Ihre Majestät die Kaiserin im besten Wohlseyn zu Ragusa ein, und ungeachtet der späten Zeit verkündete doch der lauteste Jubelruf bald allen Einwohnern der Stadt das glückliche Ereigniß.

Sogleich nach der Ankunft ließen sich Se. Majestät der Kaiser die Militär - Autoritäten und das Officier - Corps, die Civil - Autoritäten und die Geistlichkeit vorstellen.

Den 25. Mai Morgens wohnten Se. Majestät in der Domkirche einer heiligen Messe bei, und besahen dann die Merkwürdigkeiten dieser Kirche, verfügten sich von dieser in das abgebrannte, vormahlige Palazzo governiale, das nun für das Kreisamt und andere Behörden eingerichtet wird, in die Salzmagazine, in das Kloster und die Caserne St. Domenico, und in das Castell und das Lazareth. Nachmittags war bei Se. Majestät dem Kaiser Audienz für Jedermann, der es verlangte. Bei Ihrer Majestät der Kaiserin wurden Nachmittags die Behörden und die Honoratioren beiderlei Geschlechts vorgestellt. Nachts war Ragusa reich beleuchtet.

Den 26. Mai Vormittags wohnten Se. Majestät der Kaiser in der Kirche St. Antonio einer heiligen Messe bei, besahen dann die Pöbellerie, das Kreisamt, das Armenhaus St. Antonio, die Logana, das Werpflanzmagazin, die Camera di Comercio, das

Sanktitätsamt und den Hafen. Ihre Majestät die Kaiserinn besuchte Vormittags die Domkirche und hörten Messe daselbst. Nachmittags wurde der gesammte Adel von Ragusa, Männer und Damen, beiden Majestäten vorgestellt.

Den 27. Mai Vormittags besahen Se. Majestät der Kaiser das Civil-Spital, das Arsenal, die Kirche, das Kloster und die Arsenal-Kaserne St. Francesco, das Findelhaus, das Fort St. Lorenzo und München, und ein zweites Armenhaus. Nachmittags waren die gewöhnlichen Audienzen. Bei einbrechender Nacht war Ragusa abermahl schön erleuchtet, weil die erste Beleuchtung durch einen plötzlich eingetretenen starken Wind gestört worden war. Als beide Majestäten zu Fuß durch die Hauptgassen gingen, die Beleuchtung zu besehen, begleitete ganz Ragusa Allerhöchsthelbe, und erfüllte die Luft mit immerwährenden Freudenrufen.

Herr Ludwig von Beerhoven, dem nicht nur Oesterreich, sondern auch das Ausland durch Anerkennung seines hohen, weit umfassenden musikalischen Genies bildigt, erhielt aus London von einem seiner dortigen Verehrer ein sehr seltenes und kostbares Pianoforte zum Geschenke, welches demselben frachtsfrei bis nach Wien geliefert ward.

Mit besonderer Liberalität erließ die k. k. allgemeine Hofkammer den Eintrittszoll, dem sonst fremde musikalische Instrumente unterliegen, und gab dadurch wieder den schönen, für die Künste erfreulichen Beweis, wie sehr man bestreben sey, in eben dem Maße so seltenen Verdienste des Genies durch humane Werthschätzung zu ermuntern.

Madame Catalani, welche durch ihr Künstlertalent das Münchner Publikum hingerissen hatte, und von Seite des königl. Hofes mit Gnadenbezeugungen überhäuft worden war, erhielt vor ihrer am verflorbenen Montag den 2. Juny erfolgten Abreise, einen neuerlichen Beweis besonderer Huld, indem ihr Se. Majestät der König ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben an Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn übergab. Wir haben seit zwei Tagen das Vergnügen, diese seltne Künstlerin in unsern

Mauern zu sehen, und dürfen die Hoffnung nähren, uns bald an die große Zahl derjenigen anschließen zu können, die einem so ausgezeichneten Talente gerechte Bewundrung zollen. (W. 3.)

Der Fürsterzbischof alhier, Sigismund Graf v. Hohenwarth, dessen oberhirtliches Wirken uns an die durch Frömmigkeit, Eifer und Gelehrsamkeit in der Kirchengeschichte ausgezeichnetesten Bischöfe erinnert, hat aus Antrieb seiner allgemein bekannten Liebe zu seinen Diocesan-Angehörigen, vorzüglich zu dem Landvolke, in Erwägung, daß seit seiner canonischen Visitation in den Gebirgsgegenden des B. U. W. W. mehrere Jahre verstrichen sind, in seinem neun und achtzigsten Lebensjahre von Wiener-Neustadt an eine Bereisung der Gebirgs-Decanate unternommen, um nebst der persönlichen Ueberzeugung von dem Zustande der Seelsorge dieser von der Hauptstadt so weit entfernten Jugend, den Empfang der heil. Firmung zu erleichtern, so wie derselbe vor einiger Zeit seinen Herrn Weihbischof und Generalvicar v. Steindl in der nemlichen Absicht in die Grenz-Decanate im B. U. W. W. abgelesen hat.

Das Zusammenströmen aus der Wiener sowohl, als auch aus den benachbarten, sowohl ungarischen als steyerischen Diocesen war ungemein groß.

In Wiene i. d. Neustadt wurden über 7000, in Neustirchen 3000, in Sloggnitz und Maria Schusz beinahe doppelt so viel gefirmt. Dieselbe Menge findet sich in Thernberg und Kranichberg ein. In Maria Schusz (wobin der Fürst-Erbischof die Hälfte des Sommering zu Fuß erzieht) ward, da die Jugend schon geordnet und vorbereitet dastand, so gleich bei der Ankunft gefirmt, und zwar in Freyen, im Angesichte des Schneeberges, bei einbrechendem Abend, welches bei allen Anwesenden einen unbeschreiblichen Eindruck machte. Man wird zweifelhaft, ob man mehr über die mit Gottes Segen so wohlverbaltenen Kräfte oder über den frommen Eifer dieses liebevoll thätigen Oberhirten, der schon drei Generationen gesehen hat, erlauen soll. (W. 3.)

Dem Vernehmen nach sind zu Triest seit kurzem ungeheure Ladungen Kaffee (man sagt über 100,000 Zentner) von den westindischen Inseln angekommen. Der Preis dieses Artikels, der etwas in die Höhe gegangen gewesen, ist in Folge dessen sogleich um 30 fl. Konventionsmünze pr. Zentner gewis- sen. (B. v. L.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom, den 28. Mai. Am 25. d. d. hieß den S. p. S. in dem Quirinal-Palast ein geheimes Konsistorium und machten in selbem die Ernennung zu 8 Erzbischöfem und 24 Bischöfem bekannt. Die Erzbischöfe sind jene von Reggio, Conza, Bari, Ta- ranto und S. Severino im Königreich Neapel; das 6. ist das von München und Freysingen, zu welchem der Freiherr von Gebhartel, Dechant an der Kathedrale zu Würzburg, erhoben wurde. Von den Bischöfem liegen die meisten gleichfalls im Königreich Neapel, und nur eins in Deutschland, näm- lich jenes von Speyer, zu welchem der ehemalige Kanonikus in Mainz, Matthäus von Ebendelle, promovirt wurde; 5 sind in Partibus infidelium, wovon das letzte, näm- lich von Dula, Hr. Joseph Eberl, Pauer aus der Wiener Diözese, Kanonikus an der Metropolitankirche zu Gran, erhielt. Hierauf eröffneten S. S. den drei neuen am 6. April erwählten Kardinalen Desjasserrata, Casimir Häffelin, haterischen Gesandter da- hier, und Cavalline den Mund, und er- theilten ihnen ihre neuen Titel von verschie- denen Kirchen. — An eben diesem Tage so- pulirte Kardinal Litta den Herzog Giorja Esforint mit einer Tochter des Marquis Eu- sant aus Mailand. — Verkünden aus Eto- ravecchia zufolge haben S. Maj. der Kai- ser von Oesterreich befohlen an den Kaiser von Oesterreich zwei Leuchtbäume zu errichten. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Am 29. Mai wurde zu Koburg die Ver- wählung des Herzogs von Kent mit der ver-

witweten Fürstin von Leiningen, Schwester des regierenden Herzogs, feyerlich vollzogen. Die Neuvermählten wollten eine Reise nach England machen, dann aber sich in Deutsch- land aufhalten.

Die Herren Teledrich und August Wil- helm Schlegel befinden sich gegenwärtig bei- de zu Aachen. (B. J.)

B a y e r n.

München, den 5. Juni. Die von Sr. Majestät dem Könige gegebene Verfassungs- Urkunde hat alle treuen Unterthanen mit Freude erfüllt. Insbesondere hat ihr Inhalt in den Staatsgläubigern, deren Vertrauen auf die bewährte Rechtschaffenheit der bayer. Regierung auch in der trübsten Zeit immer aufrecht blieb, die schönsten Hoffnungen fest begründet, und sie können mit Recht von der Durchführung und Erhaltung einer Verfas- sung, in welcher die Gewährleistung ihrer Ansprüche als wesentlicher Bestandtheil er- scheint, alles erwarten. Die königl. Staats- Schulden- Tilgungs- Kommission, welcher vermöge ihrer konstitutionellen Stellung die Vertretung der Staatsgläubiger eine be- ständige Pflicht ist, hat sich bereit, derselben auch bei dieser Veranlassung zu genügen, indem sie am 31. v. M. die Gnade genöth. Sr. Majestät dem Könige die Empfindung des gerechtesten Dankes in ihrem so wie vorzugs- weise im Namen der Staatsgläubiger ausdrücken zu dürfen. — Auf diese Adresse gerichtet Sr. Majestät folgende Antwort zu ertheilen: „Meine Herren! Ich genehmige ihre Wen- dungen, ich hoffe, die Staatsgläubiger wer- den in den zu ihren Gunsten getroffenen Be- stimmungen der Verfassungs- Urkunde ihre volle Veruhigung finden, und der Staats- Credit werde sich hienach immer mehr und mehr befestigen. Es war eine große Arbeit, und ich muß der angestrengtesten Thätigkeit der Minister und des Staatsraths volle Ge- rechtigkeit wiederfahren lassen. Ich habe mei- ne Pflicht gethan, und kann nun ruhig ste- hen. Es ist freilich vieles zu thun übrig, und in der Ausführung wird noch manches Hinderniß zu heben seyn, der reine feste Wille aber wird sie überwinden, und ich werde“

wenn der Erfolg meinen Absichten entspricht, in der allgemeinen Zufriedenheit meine Belohnung finden.“
(B. v. L.)

Preußen.

In einem Schreiben aus Aachen vom 21. Mai heißt es: „Man spricht hier von nichts mehr, als von dem Kongresse der Souveräne. In den tables d'hôte erzählt man sich jeden Tag etwas Neues davon. Wirklich ist Aachen wohl nie mehr geehrt, und kann durch nichts merkwürdiger werden, als durch die Zusammenkunft der Mächte Europas. Alle Anstalten dazu werden schon gemacht. Die Stadt läßt ihre Gebäude verschönern und aufstreichen. Die Bäder, die Rebouten-Säle, die Promenaden, die Buden sind öffentlich von dem Ober-Bürgermeister an den Mindestfordernden zum Renovieren ausgethan. Die öffentlichen Spaziergänge, Alleen, Ludwigsberg etc., werden mit allem möglichen Glanz umgeben. Aber auch die Bürger der Stadt bleiben nicht zurück. Jeder läßt sein Haus neu aufstreichen; selbst die Ärmsten thun etwas, und bemahlen ihre Hütte mit Lehm, oder, wie sie sagen, mit der ägyptischen Nothfarbe. Man kennt Aachen fast nicht mehr, so hat sich alles verändert und empor gehoben. Für den König von Preußen bereitet man das Oeffermann'sche Haus auf dem Kapuziner-Graben, unstreitig eines der geschmackvollsten Häuser in Aachen, mit einem freundlichen Garten und der Aussicht auf die mit Blumen bepflanzte Promenade. Und doch glauben Einige, der König werde sich voriges Logis auf dem Camphausbad (?) wieder aussuchen; auch dieses Hotel ist schön, nahe bei der Reboute, auf einer breiten Straße und hat Bäder. Der König der Niederlande hat das Clermont'sche Haus in Waels, Blumenthal, auf drei Monate gemiethet. Nicht übel! Waels ist Holländisch, nur eine Stunde von Aachen, und Blumenthal ein wirklicher Pallast, freundlich, kampagnemäßig. Das Geld bleibt also im Lande; die Bewohner von Waels haben den König in ihrer Mitte. Wollen die Fürsten Stille und Ruhe genießen, so können sie es hier. Ein Landgut ungefähr sechs Minuten von Aachen ent-

fernt, Kalkofen genannt, soll für den Kaiser von Rußland bestimmt seyn. Es ist das nämliche Schloß, welches in der Belagerungs-Geschichte berühmt ist; und auf welchem Elstot, der Gibraltar vertheidigte, starb. Die Thätigkeit der Gasthöfe und Wirthhe in Aachen ist unbeschreiblich, und schon jetzt hat es Einfluß auf die Theuerung einiger Lebensmittel. Außer dem Kongresse ist noch eine Feierlichkeit, die Aachen Zulauf verschaffen wird. Die Heiligthümer werden dieses Jahr gezeigt. Das Gesetz ist, alle sieben Jahr dieselben zu zeigen, und dieser Fall ist dießmal. Immer war die Stadt bei der Gelegenheit mit Menschen angefüllt. Dit müßten die Thore geschlossen, und die Pilger rothenweise eingelassen werden. Dieß wird auch dieses Jahr der Fall seyn. Nicht bloß Aachen ist in Bewegung; auch die ganze Gegend ringsherum. Auf den öffentlichen Chaussees werden Buden angelegt, und die Dörfer um Aachen, Harn, Weiden, Mösen, Nächstreich u. s. w. bessern ihre Häuser aus, um diejenigen bewirthen zu können, die kein Unterkommen in Aachen finden. Die Posthalter in und um Aachen vermehren ihre Pferde um gleich bei der Hand zu seyn, wenn Straßen und Extra-Gesährte gefordert werden.“

Durch eine vorläufige Bekanntmachung der Regierung sind die hiesigen Einwohner angewiesen, die zur Aufnahme der verbündeten Monarchen und ihres Gefolges erforderlichen Häuser, vom 1. Sept. an, kontraktfrei zu halten. Es sollen zu diesem Behuf die nächsten Besprechungen baldigst veranstaltet werden. Gegen eben diese Zeit wird auch 1 Bataillon preussischer Garde einrücken, für dessen Unterkunft gleichfalls gesorgt werden muß. Spätern Berichten zufolge soll der Kongress zu Aachen am 15. Sept. definitiv seine Eröffnung haben.
(B. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 21. Junius 1818.
Conventionsmünze von Hundert 247